

sicht der schwierigen Finanzlage sieht sich Deutschland gezwungen, auch die am 31. März fälligen Zahlungen auszuführen.

Nur platonische Kundgebungen ... Österreich und das Reich.

Wien, 6. Januar.

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Dollfuß hat im Finanzauschuß des Bundesrats im Rahmen einer außerpolitischen Debatte eine längere Erklärung abgegeben, aus der uns in Deutschland besonders seine Äußerungen über die Neubekämpfung der Berliner österreichischen Geländehaft und seine allgemeinen Bemerkungen über das Verhältnis Österreichs zum Reich angehen. Was den Geländehaft anlangt, so hat Dollfuß die Neubekämpfung für die aller nächste Zeit in Aussicht gestellt und energisch betritten, doch dabei in irgendeiner Weise ein politischer Rückhalt in Frage kommen könne.

Die Ausführungen des Bundeskanzlers über die österreichisch-deutschen Beziehungen waren sehr allgemein gehalten, sie sprachen von der Aufrechterhaltung des besten freundschaftlichen Einverständnisses und von wirtschaftlichen Erleichterungen.

Der Abschluß der Kaufmann Anleihe liegt wohl zeitlich noch so nahe, und seine Auswirkungen sind wohl so fühlbar, daß man im Augenblick und vermutlich auch für absehbare Zeit von Wien über solche platonischen Kundgebungen hin und wenig erwarten darf.

Die Frage der Rechtsangleichung

Im Finanzauschuß des Wiener Nationalrats erklärte der Justizminister zur Frage der Rechtsangleichung in Deutschland, daß die Verhandlungen über den gemeinsamen Strafrechtentwurf zwar wegen der unruhigen Zeiten einen beschleunigten Verlauf nahmen, daß die Regierung aber an diesem Entwurf absolut festhielt.

Ein Antrag auf Angleichung des österreichischen Eherechts an das deutsche wurde mit 13 gegen 12 Stimmen abgelehnt.

nachdem der Justizminister erklärt hatte, eine Angleichung komme vorläufig nicht in Frage, teils weil man in Deutschland selbst Reformpläne habe, teils weil ein solches Gebiet aus dem geplanten bürgerlichen Recht nicht ohne Weiteres herausgerissen werden könne.

Pariser Abdruck

Garnisonverfälschungen an der Oßgrenze

Paris, 6. Januar.

Wie der „Matin“ mittelt, sind durch Geleß und entsprechende Verordnungen des Präsidenten der Republik der Kriegsminister und der Große Generalstab ermächtigt worden, bestimmte neue Truppeneinheiten zu schaffen, die für die Befestigungsanlagen an der Oßgrenze bestimmt sind.

Es handelt sich dem Blatt zufolge neben Infanterie und Pionierabteilungen insbesondere um die Verstärkung von Infanterie und Feldartillerie, die in Permanenz in die Befestigungsanlagen gelegt werden und erst für die Verteidigung ihres Frontabchnittes eingesetzt werden sollen. Ferner sollen die Luftabwehrabteilungen von 4 auf 6 erhöht werden.

Am dem französisch-deutschen Grenzabschnitt wird diese Reorganisierung umfangreiche Veränderungen in der Garnisonierung der einzelnen Fortifikationen mit sich bringen. Die Verstärkung der an der Grenze stehenden Regimenter soll durch eine Verminderung der Truppenbestände anderer Divisionen erreicht werden. Die Umstellung wird wahrscheinlich zum 1. April durchgeführt sein.

Abwartende Haltung Amerikas

Washington, 6. Januar.

Ueber die amerikanische Haltung gegenüber den Ereignissen von Shanghai voran den nachgehenden Seite, die amerikanische Regierung beschließt, weder Truppen noch Kriegsschiffe an den Schauplatz der Zusammenstöße zu entsenden. Sie beschränkt sich auf eine Mitteilung des japanischen Vorgehens und würde Konferenzen mit den europäischen Mächten erst dann erwägen, wenn die fremden Niederlassungen in Tientsin und Peking bedroht werden sollten.

Vor der Aufhebung der Prohibition

Washington, 6. Januar.

Der mit dem Studium der Prohibitionfrage befaßte Rechtsanwendungsausschuß des Senats hat sich für die Aufhebung der Prohibition ausgesprochen. Die dem Ausschuss vorliegenden Anträge sehen einen Schutz der Staaten vor, die trocken bleiben wollen.

Politischer Rundblick

keine Besprechung Schleier - Straßer.

Zu den verschiedenen Meinungen über eine Aufhebung des Reichstags mit Greger, Straßer, die bereits feststehenden haben soll oder anderen Verfahren nach, sind in Aussicht steht, wird von zünftiger Stelle erklärt, daß von einer solchen Ausprägung weder als Tatsache noch als beabsichtigt etwas bekannt ist.

Neuer Referent in der Pressabteilung

Der bisher bei der bayerischen Regierung tätige Regierungsrat Freiherr von Steinig ist zur Dienstleistung als Referent in der Pressabteilung der Reichsregierung einberufen worden. Freiherr von Steinig war früher auch bei der bayerischen Gesandtschaft in Berlin beschäftigt.

Entwurf eines Ermächtigungsgesetzes in Anhalt

Der anhaltische Ministerpräsident hat der Reichstagsfraktion der NSDAP den Entwurf eines Ermächtigungsgesetzes zugestellt, wonach den Länderregierungen gestattet werden soll, bei ihren Maßnahmen, die sie auf Grund der Reichsverordnung zur Sicherung der Staats- oder Landes- und Gemeindefriede treffen, von den Grundgesetzen der Reichsverfassung abzuweichen. Die NSDAP will damit erreichen, daß die Gehälter der höheren Staats- und Gemeindefunktionäre weiter gekürzt werden können, ohne daß dadurch die wahlberechtigten Rechte der Beamten verletzt werden.

Senkung der Siedler-Jahresleistungen

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat den Regierungen der Länder und den mit der Vergütung der Reichsrente für die landwirtschaftliche Siedlung beauftragten Stellen die Grundfläche zugehen lassen, nach denen vom 1. Juli 1932 ab auf die Dauer von zwei Jahren die Jahresleistungen der landwirtschaftlichen Siedler auf 8,5 v. H. - bei Anliegerfeldern 4 v. H. - gesenkt werden.

Aus der Heimat und dem Reich.

Kemning, den 6. Januar 1933.

Welchen Rundfunkempfänger benutzen Sie?

Das Reichspostministerium teilt mit, daß es eine Umfrage der Deutschen Reichspost bei den Rundfunkteilnehmern über die Art der benutzten Rundfunkempfangsgeräte durchzuführen werde. Es sei für die Entwicklung des Rundfunks von Bedeutung, zu wissen, in welchem Umfang noch Detektor-Empfänger im Gebrauch sind. Die Deutsche Reichspost sei bei der Beschaffung dieser Angaben auf die Hilfe und das Entgegenkommen der Rundfunkteilnehmer angewiesen. Sie werde bei der nächsten Einziehung der Rundfunkgebühren die erforderlichen Ermittlungen von den die Gebühren erhebenden Briefträgern vornehmen lassen. Folglich stellt werden solle, ob der Rundfunkteilnehmer einen Detektorempfänger oder einen Empfänger mit 1-3 Röhren, oder einen Empfänger mit mehr als 3 Röhren verwende. Die Gewinnung möglichst zuverlässiger Angaben sei mittelbar auch für die Rundfunkteilnehmer von Bedeutung. Die Deutsche Reichspost bittet, den Briefträgern die gewünschte Auskunft bereitwillig zu erteilen. Es werde besonders betont, daß die Umfrage nur dem angegebenen Zweck dienen solle.

* Epiphaniastag. Am Freitag ist der Epiphaniastag oder wie er auch heißt der Dreikönigstag. In manchen Landesteilen in Deutschland gilt dieser Tag als kirchlicher Feiertag und wird, wie zum Beispiel in Württemberg, als Mißionsstag gefeiert. Epiphanius soll hier in Form einer Mißionsstunde gefeiert werden, welche am Freitag abends 8 Uhr stattfindet. Der Mißionsvortrag behandelt die Anfänge der christlichen Mißion in Äthiopien, des Landes, das in der Gegenwart erneut im Mittelpunkt der Weltöffentlichkeit steht. Um einem weiteren Publikum die Gelegenheit zum Besuch dieser Mißionsstunden zu geben, wird dieselbe in der Gebetskirche abgehalten.

* Das Finanzamt weist darauf hin, daß Steuerungskarte nur auf Antrag ausgegeben werden dürfen, und daß Steuerpflichtige, die die Stellung eines Antrages auf Abschreibung von Steuerungskarten verweigern, hierdurch die Vorteile der Steuerungskarte einbüßen können.

* Achtung vor Adressbuchwandel! Zum Jahresanfang macht sich gewöhnlich die Anzeigen-Werbung für unbekannt Adressbücher bemerkbar, die unter einem viel versprechenden Titel Anzeigen für ein Branchen- oder Telefonbuch Unterchriften sammeln und vorher einen gewissen Betrag kassieren. Es wird sich empfehlen, vor der Vergabe von Anzeigen-Aufträgen für unbekannt Adressbücher oder Branchenverzeichnisse sich mit der zuständigen Handelskammer in Verbindung zu setzen.

* Bis Ende der Langbären. Vom Jahre 1933 ab soll es keine Varenführer und Langbären mehr geben. Das Reichswirtschaftsministerium hat angeordnet, daß in Zukunft Wandergewerbetreibende für Varenführer nicht mehr ausgeführt werden. Dieses Vorgehen wird in weitesten Kreisen begrüßt, da es ja eine bestimmte Tatsache ist, daß Langbären mannigfachen Tierquälereien ausgesetzt waren und auch Zuschauer oft gefährdet haben.

* Jeht Jahre Garantie auf eine Uhr. Da sich Garantieverbindungen auf eine Uhr, soweit nichts Besonderes gesagt ist, grundsätzlich auf das Wert der Uhr beziehen, muß eine Antinigung „Jeht Jahre Garantie auf eine Uhr“ als unzulässiger Wettbewerb angesehen werden, wenn sich die Garantie auf das Gehäuse der Uhr erstreckt soll. Es liegt in der Antinigung eine unrichtige Empfehlung oder sogar als eine täuschende Empfehlung im Sinne des § 3 bzw. 4 UWG, gesehen, da die Bekanntmachung erfolgt, um über die Beschaffenheit einer Ware unrichtige Angaben bzw. wesentlich unwahre und zur Irreführung geeignete Angaben, die den Anschein eines besonders günstigen Angebotes hervorzurufen, zu machen.

* Vaterländischer Frauen-Verein. Am Mittwoch, den 11. Januar, findet in der Bahnhofs-Wirtschaft ein Vortrag über afrikanisches Frauenleben statt. Wir möchten nicht unterlassen, alle Mitglieder auch an dieser Stelle auf den hochinteressanten Vortrag hinzuweisen und zu vollständigem Besuch anzuregen.

* D. L. Handball. Die hiesige D. L. Handball-Gesellschaft hat am kommenden Sonntag nachmittags 1/3 Uhr seine Wartenburger Turnbrüder zu einem Freundschaftsspiel zu Gast. Für Kemning bedeutet dieser Besuch absolut keine Neuigkeit, sah man doch die Wartenburger vor noch gar nicht all zu langer Zeit hier bereits ein Spiel austragen. Obwohl genanntes Spiel zu Gunsten der Kemninger Turner ausfiel, so soll man doch im kommenden Spiel wiederum einen Sieg der Hiesigen nicht-?! - mit Bestimmtheit voraussehen, denn zu denken gibt das Mitspiel in Wartenburg, welches unentschieden endete. Sollten die Wartenburger nicht doch mal siegreich über unsere Handballer sein? Gelpant ist man jedenfalls über den Ausgang des Spieles am kommenden Sonntag!

* Grafenhanthagen. Der Verein ehem. 11. und 15. Ulanen, Eiß Grafenhanthagen, veranstaltet am Sonntag, den 8. Januar, aus Anlaß seines 8. Stiftungsfestes im Freischützen Hof (Carl Werken) in Grafenhanthagen, nachmittags 3 Uhr, einen diesjährige Jahrespausenterrassen und abends 7 Uhr einen Kameradschaftsabend mit musikalischer Unterhaltung. Alle ehem. 11. und 15. Ulanen werden zu diesem Treffen herzlich eingeladen.

* Bad Schmiedeberg. Der Arbeiter-Bezirk Herzog aus Schmiedeberg. Da es sich schon immer mit Selbstmordgedanken trug, liegt die Befürchtung nahe, daß er sich in der Deide ein Leid angetan hat. Bei seinem Weggang war er mit einer grünen Jacke bekleidet.

Einem Wechselwandler aufgefessen.

Müden (Siphorn). Das Opfer eines raffinierten Gauners wurde eine hiesige Landwirtschafterin, bei der kürzlich ein fremder Mann erschien. Die Frau hatte sich auf Wunsch des Fremden bereit erklärt, seine Altkennkarte für kurze Zeit in Verwahrung zu nehmen. Arglos legte sie ihren Namen unter ein Papier, was sich der Fremde „als Sicherheit“ anbot. Nach einigen Tagen stellte es sich heraus, daß die Frau einen Wechsel über mehrere hundert Mark unterschrieben hatte. Sie blieb nichts weiter übrig, als das Papier einzulösen. Der Gauner konnte noch nicht ermittelt werden.

Ein Bild der Zeit.

Fermerswalde (Kr. Schneinitz). Im Jahre 1932 wurde - was seit Jahren nicht mehr der Fall war - vor dem hiesigen Standesamt keine Ehe geschlossen. Diese bauerliche Tatsache sowie das weiterhin starke Zurückgehen der Geburtenziffer ist hauptsächlich auf die schlechte wirtschaftliche Lage zurückzuführen.

Outenberg h. Salze. Das fünfjährige Söhnchen eines Weidwirtsführers war aus Feuertreiberei geteiert. Das Brett brach ab, und das Kind stürzte zur Erde. Obwohl der Sturz nur 2½ Meter tief erfolgte, erlitt der Knabe einen komplizierten Oberextremitätenbruch.

Interessentafel. Ein Unbekannter ist auch aus dem Schloß des Oberamtes Wenzel eine Gelbbörse mit etwa 200 Mark. Durch das schnelle Eingreifen der Landjägerei konnte der Dieb in der Person eines Arbeiters ermittelt und auf dem hiesigen Bahnhof festgenommen werden. Er wurde dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

Naumburg. Unter der Auflage des M. in z. v. r. d. e. n. landen ein Gelbbörse aus Zeitz und seine Frau vor der Großen Strafkammer in Naumburg. Der Angeklagte erklärte, daß er das Geld seiner Familie nicht mehr habe mit ansetzen können. Seine Frau habe ihn wiederholt gewarnt, Falschgeld anzunehmen. Sie habe ihm auch nicht mitgegeben. Das Gericht billigte dem Angeklagten weitgehend mildernde Umstände zu und verurteilte ihn zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis. Die Frau erhielt drei Monate Gefängnis.

Zeitz. Bei einem Motorradunfall auf der Provinzialstraße Giebelsdorf-Zeitz wurde der Besitzer des Motorrads und der Ansaßer des Belegabes etwa zehn Meter weit herausgeschleudert und blieb mit schweren Verletzungen liegen. In der Nähe arbeitende Straßenwärter hatten den Unfall bemerkt und sorgten für die Ueberführung der Verunglückten ins Krankenhaus. Die Beimgenmaßnahme war durch Plagen eines Reisens veranlaßt.

Polizeibeamter erfindet einen „Einfußel-Apparat“. Eßleben-Tab. Galtzheim. Ein von dem hiesigen Hauptmannmeister Emil Urtich gemachte Erfindung wurde als Gebrauchsmuster eingetragen. Es handelt sich um eine praktische Neuerung für Stoff- und Stülcnadeln, die das Einfußeln so gut wie ausschaltet.

Höhere Preise für Gemeindefunktionen?

Altkassensachen. Die hiesigen Spargelbauern hegen große Hoffnungen, in diesem Jahre höhere Spargelpreise als im Vorjahre zu erzielen. Im Gegensatz zum Vorjahre sind jetzt nämlich die Konjunkturfabriken, die ihre eigenen Vorräte wegen der niedrigen Preise bereits verkauft haben, an die Spargelbauern wegen rechtzeitiger Sicherung der neuen Ernte bezug. Vertragsabschluss bereits abgeschlossen. Mit den Erbsen- und Bohnenkonzernen soll es ähnlich sein. Auch für diese Artikel rechnet man daher auf höhere Preise.

Diesebände bereitwillig annimmt.

Altkassensachen. Eine Diesebände, die in der hiesigen Gegend ihr Unwesen getrieben hatte, war kürzlich auf Grund der Anleihe-Verordnung wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Der Bevollmächtigte hat sich darüber keine Erregung bemächtigt. Jetzt hat die Staatsanwaltschaft die neuerliche Verhaftung der Diesebände, da sie nach näherer Untersuchung der Angelegenheit die Verunglückung der Anleihe nicht für anstandslos hielt.

Die Maschinenfabrik bleibt in Köthen.

Deßau. Den Bemühungen des Staatsministers Dr. Knorr ist es gelungen, die Errichtung der Maschinenfabrik in Köthen, die von dem hiesigen Betrieb nach Döhlen (Rheinland) verlegt wollte, zu bestimmen, den Köthener Betrieb in vollem Umfang aufrecht zu erhalten. Zu diesem Zweck sollen dem Werk steuerliche Erleichterungen durch Staat und Stadt gewährt und das Rufgeschäfts forciert werden. Der anhaltische Staat wird deshalb die jetzt laufenden Garantien des Rufgeschäfts erweitern.

Zu hohe Wohnfaßpreisen für Ragun. Arbeitsdienst

in geschlossenen Lagern.

Ragun (Anhalt). Der Haushaltsplan wurde in der Gemeinderatsitzung gegen die drei Stimmen der Magistratsmitglieder abgelehnt. Durch die fällige Annahme der Forderungslagen und Zurückgehen der Steuernummer muß die Gemeinde mit einem Defizit von 85 000 Mark rechnen.

Die vorgelegte Behörde teilt in einem Schreiben mit, daß die Arbeitsdienstfreiwilligen, die mit Wiedereinstellungen und ähnlichen Arbeiten beschäftigt werden sollen, in geschlossenen Lagern untergebracht werden müssen. Man will in dieser Angelegenheit nochmals bei der Aufsichtsbehörde vorstellig werden.

Vörlitz. Ein Arbeitsdienstlager wird der Stahlstein in Vörlitz errichtet. 20 Freizeitliche sollen eingestellt und als erste Arbeit die Restaurierung des historischen Vörlitzer Parkes in Angriff genommen werden.

Wallenstedt. Bei einem Einbruch in ein hiesiges Uhrmachergeschäft gelang es den Tätern, deren Spur von der Polizei verfolgt wird, Wertgegenstände im Betrage von 4300 Mark zu entwenden.

Einprüfandum im Kreisrat Stadterordnetenkollegium.

Zeitz. In der ersten Sitzung des neuen Stadterordnetenkollegiums wurde zum ersten Vorbeizer der sozialdemokratische Landgerichtsdirektor Dr. Hübler, für den auch die Kommunisten stimmten, mit 22 Stimmen gegen den nationalsozialistischen Stadterordneten Poßle gewählt, auf den 22 Stimmen entfielen. Erster Vizepräsident wurde der kommunistische Stadterordnete Georg Schmitt, zweiter Vizepräsident der sozialdemokratische Stadterordnete Seßmann.

Anhalt für Erziehung der Einfluß.

Deßau. In einem Schreiben an den Reichsminister tritt das Anhaltische Staatsministerium für beschleunigte Entscheidung über die Konjunktureröffnung ein. Am Schluß des Schreibens wird eine Verstärkung der Einfuhrbestimmungen gefordert.

Weitere Verbreitung der Diphtheritis.

Deßau. Die Diphtheritisfälle bei Kindern haben in den letzten Wochen stark zugenommen, die Neuerkrankungen laufen sich häufig durchschmerzhaft auf drei, während der Hunderterfall der Diphtherie etwa fünf beträgt.

Harzerode. Ein Arbeitslofer, der von einem Handwerksmeister für eine Dienstleistung zwei Zigaretten bekommen hatte, melbete diesem „Bedien“ dem Arbeitsamt. Daraufhin wurden ihm am letzten Sonntag nach

dienlicher Rückfrage und Weitergabe der Feststellung an die Hauptstelle 23 Pfennige von der Unterfertigung abgezogen.

Schnullflugzeug abgeführt. — Ein Toter.

Schwarz. Am Mittwoch, zwischen 15 und 16 Uhr, krachte zwischen Schwarz und Gausfeld ein Schnullflugzeug der Fliegerlehre Schwarz aus bisher unbekanntem Grund ab. Der Pilot, der 22jährige Deutsch-Amerikaner Decker, wurde mit außerordentlich schweren Verletzungen geboren und starb kurz darauf im Gausfelder Krankenhaus. Die Maschine ging völlig in Trümmer.

Kohlenbergung in der Kirche.

Uellnis (Kr. Calbe). Beim Neujahrsgottesdienst wurden mehrere Kinder plötzlich ohnmächtig, und der Geistliche hatte mit einem Schwächeanfall zu kämpfen. Als Ursache wurde festgestellt, daß der Schornstein verstopft war und infolgedessen Kohlen in die Kirche strömten. Der Gottesdienst wurde sofort unterbrochen und so größeres Unheil verhindert. Eine gesundheitliche Schädigung der Kinder trat nicht ein.

Domersleben (Kr. Wanzleben). Durch einen Schuß in die Brust verletzte sich der frühere Polizeiwachmeister Helmeke beim Reinigen seiner Pistole. Er mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Burg b. Magdeburg. Nachts wurde einem 60-jährigen Arbeiter aus Rath die große Niere unangenehm gefunden. Die Spur der Niere führt nach Gommern.

Eichenbarleben (Kr. Wolmirstedt). Von einem Auto erfaßt wurde ein Arbeiter aus Bornstedt. Schon sofortiger ärztlicher Hilfe erlag der Verunglückte seinen schweren Verletzungen.

Wismar (Altmark). Sot aufgefunden wurde in einer Feldscheune ein alter, bisher noch unbekannter Mann. Der Alte wird — wie man vermutet — auf seiner Wanderfahrt die Scheune als Unterschlupf aufgesucht haben.

Auto überschlägt sich

Kraftwagenunglück in der Elbchloswalke. — 3 Tote.

Wissen, 5. Januar. Ein mit drei Personen besetzter Kraftwagen stürzte infolge Verlegens der Bremsen an einer abschüssigen Stelle über den Wisen nach der Ortschaft Plan fahrenden Straße eine drei Meter hohe Böschung hinab und überschlug sich. Die drei Insassen des Wagen fanden auf der Stelle den Tod.

Drei Kinder erstikt

Beim Spiel mit Feuer umgekommen.

Budapest, 6. Januar.

In einem Budapest Vorort spielten drei in der Wohnung alleinlebende Kinder eines Feuerwehmannes im Alter von einem, zwei und vier Jahren mit Feuer. Dabei gerieten die Möbel in Brand, und alle drei Kinder erstikten in dem Qualm.

Zahlungsunfähige Gemeinden

Wie schlimm es zur Zeit mit der Finanzlage der Gemeinden bestellt ist, das lehren die Nachrichten aus zahlreichen Städten, die immer lauter um Hilfe rufen. So heißt es z. B. in einer kleinen Zeitung im Preussischen Landtag, die sich auf die Stadt Gabelsberg im Rheinland bezieht: „Die Stadt Gabelsberg ist zahlungsunfähig und nicht mehr imstande, den dringenden Anforderungen der unterhaltungsbedürftigen Bevölkerung zu steuern. Ueber 800.000 Reichsmark unbezahlte Rechnungen stellen von der Stadtverwaltung bezahlt werden. Die Stadt kann die notwendigen Lebensmittel für Krankenhäuser nicht mehr beschaffen, weil die Mittel dazu fehlen. Es fehlt an Milch und Arznei. Die Schwestern haben seit vier Monaten keine Vergütung mehr erhalten können. Die orsanmäßige Industrie ist zum größten Teile ruiniert. Ueber 100.000 Reichsmark haben kleine Handwerker und Geschäftleute von der Stadt für Lieferungen an das Wollfabrikat zu erhalten. Diese Kreise des Mittelstandes kommen dadurch in bittere Not, da sie ihren Verpflichtungen den Lieferanten gegenüber nachkommen müssen. Wenn nicht sofort Hilfe kommt, ist der Zusammenbruch dieser Mittelstandskategorien unabweislich.“

Der übergeordnete Ernennungsbescheid ist gleichfalls zahlungsunfähig und kann keine fürsorglichen Aufgaben den Gemeinden gegenüber nicht mehr erfüllen. 62 Prozent der Bevölkerung von Gabelsberg müssen aus öffentlichen Mitteln erhalten werden. Auf 100 Einwohner kommen 204 Wohlfahrtsbesuche. Das ist die höchste Zahl in Preußen.“

Landwirtschaftsstammer für Butterbeimischung

In einem Telegramm wendet sich die provinzialistische Landwirtschaftskammer wie folgt an das Reichslandwirtschaftsministerium in Berlin: „Preisrückgang auf ausländischen Buttermärkten schreitet fort. Weiterer Sturz der deutschen Butterpreise und folgender Frischmilchpreise ebenfalls zu befürchten. Damit verliert die wichtige, schon sehr knappe Bargeballe des deutschen Bauern. Wir ermahnen von der Reichsregierung umgehende Schutzmaßnahmen, insbesondere Einfuhrzölle bzw. erhöhten Zollschutz und strenge Anwendung der Verordnung über den Vermischungszwang.“

Für ausgleichende Steuerpolitik

Eine Eingabe des Gewerkschaftsrates.

Der Gewerkschaftsrat ist an den Reichsfinanzminister herangetreten und fordert dabei u. a. eine soziale Steuerpolitik. Künftige steuerpolitische Maßnahmen müssen unbedingt von sozialen Gesichtspunkten diktiert sein. Wie hart durch die Anordnungen der letzten Jahre die Arbeitnehmer steuerlich überlastet worden seien, würde aus dem in den letzten drei Jahren zusammengefolgten Nettoeinkommen der Arbeitnehmer ersichtlich. Durch die steuerlichen Maßnahmen der letzten Jahre hätten sich die Abzüge beim Arbeitnehmer um rund 75 Prozent erhöht. Diese Tatsache erfordert vor allem eine sofortige Umgestaltung der „Abgabe zur Arbeitslosenhilfe“ mit dem Ziele der Heranziehung aller Einkommensbezieher zu den notwendigen Aufwendungen für die Arbeitslosenfürsorge.

Die künftige Steuerreform, die die freischicht-nationalen Gewerkschaften am Vorpunkte der Krise als eine der wichtigsten Maßnahmen der Regierungspolitik erachteten, mühe in erster Linie die ausgleichende oder vorzugswelche der Arbeitnehmer treffenden Steuern aufheben. — In Betracht dafür kommen: Abgabe zur Arbeitslosenhilfe, Bürgersteuer und Vermögenssteuer. An Stelle dieser Massenbelastung mühe eine soziale Steuerpolitik treten.

12. Mitteldeutscher Viehhändlertag in Magdeburg.

Der Verband Mitteldeutscher Viehhändler hat beschlossen, seinen 12. Mitteldeutschen Viehhändlertag am 27. Januar in Magdeburg abzuhalten.

Sonntagsdienst unterföhrt Arbeitsloser

ist dem Arbeitsamt zu melden!

Das Landesarbeitsamt Mitteldeutschland weist auf folgendes hin: In einzelnen Tageszeiten ist eine Notiz wiederzugeben worden, aus der geschlossen werden konnte, daß der Verdienst eines unterföhrt Arbeitslosen aus Sonntagsarbeit auf die Arbeitslosen- oder die Arbeitslosenunterstützung nicht angerechnet und demnach dem Arbeitsamt nicht angegeben zu werden braucht. Die Notiz betraf sich für ihren Geltungsbereich auf eine Entscheidung einer Hamburger Strafkammer. Dieses Urteil ist aber in der Presse nicht vollständig wiedergegeben worden; es spricht zwar den dort Angeklagten aus Gründen frei, die in seiner Person liegen, erklärt jedoch ausdrücklich, daß Angeklagte sei zur Meldung seines Sonntagsdienstes verpflichtet gewesen.

Unterföhrt Arbeitslose mühen also auch Verdienst aus Sonntagsarbeit wie anderen Nebenverdienst dem Arbeitsamt melden und haben im Falle der Zuwiderhandlung mit Strafe zu rechnen.

Die Kopplung der Winterriaten.

Dem Landwirt, der bauend seine Felder bestockt, wird es nicht entgehen sein, daß infolge der überaus günstigen Witterungsverhältnisse in diesen Tagen die Bereisung der Winterriaten mit den lästigen Samenunträgen wie Windhalm, Kornblume, Kornrade u. a. vielfach einen außerordentlich beschwerlichen Umgang angenommen hat. Sinnvoll ist es in vielen Gegenden große Schäden an den Winterriaten durch Schneiden und Draufwurfschicht festgestellt worden sind. Unter diesen Umständen ist die normale Entladung der Winterriaten im Frühjahr mehr oder weniger fast beseitigt. Bei dieser Sachlage ist eine reduzierte Rodenahme der Winterriaten mit Kalzium-

stoff von ganz besonderer Bedeutung. Dieses Düngemittel enthält bekanntlich neben ca. 65 Prozent bodenwirksamen Kalzium 20,5 bis 25 Prozent Stickstoff, der bei langsamer Anwendung die Befruchtung sehr fördert und die Kultur der Winterriaten fruchtbarer leichter überwinden läßt. Gleichzeitig werden aber durch die Kopplung mit Kalziumstoff die vorher erwähnten lästigen Unträgen der Winterriaten restlos zerstört. Das Ausstreuen des Kalziumstoffs erfolgt in Mengen von 150—200 Kilogramm pro Hektar auf die trockenen Bestände. Am besten verteilt wird der Kalziumstoff zweifach in ungeeigneter Form verwendet. Der Landwirt hat also durch die Kopplung mit Kalziumstoff die Möglichkeit, seine Winterriaten mit dem für ihre günstige Entwicklung erforderlichen Stickstoff zu versorgen und ohne besondere Mühen eine rationale Unkrautbekämpfung durchzuführen. Der Erfolg dieser Maßnahme wird nicht ausbleiben und durch Sicherung der Ernterträge und Verbesserung ihrer Qualität in einer für den Landwirt erwünschten Weise zum Ausdruck kommen.

Diplomlandwirt Beyernd.

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

mitgeteilt von der Mitteldeutschen Landesbank, Magdeburg, durch die Stadtpostkasse zu Remberg.

Nach dem letzten Bericht des Instituts für Konjunkturforschung ist in Deutschland die Preis der allgemeinen Wirtschaft mit dem Jahre 1932 im wesentlichen überstanden. Die Gesamtwirtschaft der Industrie ist in den letzten Monaten leicht gestiegen. Demnach ist der Arbeitslohn konstant geblieben. Ein Anstieg der Preise ist zu erwarten, an der nahezu alle Branchen teilhaben. Kennzeichnend für die Preisbildung der Preise, ist jedoch aber noch nicht das Beginn des Konjunkturaufschwungs. Die Möglichkeit eines nachhaltigen Produktionsanstieges bleibt nicht zuletzt von dem Einfluß der für die Arbeitsbeschäftigungspläne bereitgestellten Mittel abhängig. Dieses Problem soll nach neuerer Mitteilung der Reichsregierung unverzüglich 500 Mill. RM zugewandt werden, wobei die Sicherheit der Währung selbstverständliche Voraussetzung bleibt.

Auf den Stichtag des 21. Dezember 1932 berechnete Konjunkturbildungsindex des Statistischen Reichsamtes betrug 92,4 gegenüber 92,5 in der Vorwoche.

Die Lage am Arbeitsmarkt hat sich in der ersten Dezemberhälfte infolgedessen weiter verschlechtert. Am 15. 12. d. J. gab es nur noch 504.000 Arbeitslose, also 249.000 mehr als Ende November. Nach im Bericht des Landesarbeitsamtes Mitteldeutschland liegt die Zahl der Arbeitslosen, und zwar um 25.655 auf 483.144.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Oelarten der 1000 Kilo, konn für 100 Kilo in Reichsmark ab Notation: Roggen 152—153 (152—154), Braugerste 165—175 (165—175), Futter- und Industrieernte 158—164 (158—164), Hafer März 114—117 (114—117), Weizenmehl 22,25—26,25 (22,25—26,25), Stangenmehl 19,40—21,70 (19,50—21,70), Weizenmehl 8,80—9,20 (8,80—9,20), Roggenmehl 8,70—9,30 (8,70—9,30), Weizenmehl 12,50—14,50 (12,50—14,50), Weizenmehl 13—14,50 (13,50—14,50), Weizenmehl 13,25—15 (13,50—15,50), Weizen 14—16 (14—16), Kuttunen blau 8—10 (8—10), gelbe 11,75—13 (11,75—13), Geraballa

Leipziger Schlachtwiehmärkte vom 5. Januar.

Preise für 50 kg. Lebendgewicht in RM.

Rasse	heute		vorher	
	Kälber	Rinder	Kälber	Rinder
Ochsen	1	—	30—34	—
	2	—	28—30	—
	3	—	23—25	—
	4	—	20—22	—
Stullen	5	—	25—27	—
	6	—	24—26	—
	7	—	21—23	—
	8	—	19—21	—
Rühe	1	—	25—26	—
	2	—	24—26	—
	3	—	18—21	—
	4	—	13—17	—
Färsen	1	—	25—26	—
	2	—	25—29	—
	3	—	—	—
	4	—	—	—

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 8. Januar (1. nach Epiphania).
Rollekte für die Bedürfnisse der eigenen Gemeinde.
Remberg.
Vorm. 1/2 10 Uhr Predigtgottesdienst. Propst Vertam.
Gomml.
Vorm. 1/2 10 Uhr Predigtgottesdienst. Pfarrer Langhein.
Remberg.
Freitag, den 13. Januar, abends 8 Uhr Missionsstunde.
Pfarrer Langhein.

Saison-Schluß-Verkauf! Rücksichtslos! Preisherabsetzung

Beginn Freitag, den 6. Januar Paul Mengewein, Kemberg

Kontobücher

Kassenbücher - Tagebücher - Lohnbücher

Gewerbliche Umsatz- und Einkommensteuer-Einbuchführung

empfehlte Richard Arnold, Kemberg

Spielkarten

empfehlte Richard Arnold

Motzschekalb

von guter Abstammung zu verkaufen Karl Haase, Mittelstraße

Vergamentpapier

empfehlte Richard Arnold

Schacht's Obstbaum-farbolinenum

zu Fabrikpreisen C. G. Pfeil

Briefordner

Schnellhefter Locher empfehlte Richard Arnold

Empfehle prima frisches Rind-, Kalb- u. Schweinefleisch

frische Sülze Kasser Rippespeer div. Aufschnitt Kaiserjagdwurst, Mortadella Wiener Würstchen Bockwurst und Breslauer Heinrich Schneider

Abreiß-Kalender

Wandkalender Buchkalender Notizkalender Soennecken-Kalender Blumenstrich-Kalender Kalender-Blöcke empfehlte Richard Arnold

Empfehle prima frisches Rind-, Kalb-, Hammel- und Schweinefleisch Rehfleisch

50 bis 80 Pfg. per Pfd. Kasser Rippespeer Rauchfleischwaren rohen und gekochten Schinken Jagdwurst — Mortadella Wiener u. ff. Bockwurst empfehlte Ewald Ballmann

sämtliche Wurstwaren frisch und geräuchert Ewald Ballmann

empfehlte Richard Arnold

Zigarettenpapier

empfehlte Richard Arnold

Schoßhund

gefucht. Genaue Angaben unter 5 22 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

frisch eingetroffen:

- Bratheringe 11 48 Pfg.
- Hering i. Gelee 11 59 "
- Kronsardinen 11 59 "
- Bismarckheringe 11 59 "
- Rollmöps 11 59 "
- marinierte Heringe i. Milch 11 70 "
- Seeaol i. Gelee 11 80 "
- marinierte Heringe St. 10 "
- Seealachs i. Scheib. Dose 65 "
- Seealachs-Schnitzel 57 "
- Fetherlinge i. Tom. 39 "
- Feinste Fetherlinge Stck. 3 1/2, 5, 7 1/2, 10, 12 1/2, Pfg. Oelsardinen gr. Dose 24, 30, 35 Pfg.

fertig gebratenes Fischfotelett

Pfd. 45 Pfg. empfehlte S. G. Gläubig

Hündin

mittl. Größe, wachsam, gefucht. Angeborene unter 3 21 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeiten



Winter- Saison-Schlussverkauf

Beginn: Sonnabend, den 7. Januar

Wir wollen gründliche Räumung

Grosse Mengen Waren zu weit herabgesetzten Preisen in sämtlichen Saison-Artikeln

Beachten Sie bitte unsere Auslagen

Wilhelm Weydanz

Kemberg, Markt 7

Außerordentliche Vorteile
bietet mein

Inventur-Verkauf!

Beginn am 6. Januar 1933

In allen Abteilungen sind die Preise so sehr herabgedrückt, dass Sie für wenig Geld gute Ware erhalten.

Die auf den Tischen ausgelegte Ware bitte ich zwanglos zu besichtigen.

J. G. Schneider ♦ ♦ Wittenberg

Sackwitz

Sonntag, den 8. Januar, abends 8 Uhr

Großes Krieger-Kränzchen

wozu freundlichst einladet

der Vorstand

Inventur-Verkauf!

Beginn Freitag, den 6. Jan.

Herren-Anzüge :: Ulster :: Loden-Mäntel

Jünglings-Anzüge, Paletots, Gummi-Mäntel

Knaben-Anzüge :: Joppen :: Trench-Coats

Sport-Anzüge :: - :: Manchester-Anzüge

Teilweise bis zu 50 Prozent ermäßigt!

Auf alle regulären, nicht besonders herabgesetzten Waren gewähren wir **20% Rabatt**

Kleinteich & Albers

Wittenberg, jetzt Schloßstr. 2 im Bär



M. - T. - V.

Morgen Sonnabend, den 7. Januar, abends 7/9 Uhr im Ballsaal

Turnratsitzung

Der Vorstand

Sonntag, den 8. I., nachmittag 2 1/2 Uhr bei **Ernst Bachmann**



Jahress-Hauptversammlung
Eröffnen aller Kameraden erwünscht **Der Vorstand**

Vaterländ. Frauenverein
Mittwoch, den 11. Januar, in der Bahnhofswirtschaft

Vortrag

über achtzigjähriges Frauenleben
Frau Archidiakonin Schulze

Aterig.

Sonntag, den 8. Januar, von abends 7 Uhr an

Preis-Maskenball

Die 3 schönsten Damen- und 3 schönsten Herrenmasken sowie die 2 originellsten Masken erhalten je einen Preis.

Eintritt u. Tanz 50 Pfg. Es ladet freundlichst ein **Ernst Gersbeck**

Tofnfilm-Bühne

Schützenhaus-Kemberg

Sonntag 2 Vorstellungen nachm. 3 Uhr und halb 9 Uhr

Das große Film-Ereignis

Die erste Original-Tonfilm-Operette von Franz Lehár

Es war einmal ein Walzer

Eine lustige, besauernde Liebesgeschichte im Wiener Mittel-acht unterhaltende Akte mit einer Fülle reizender und komischer Episoden — Einschwermelnde Melodien, komponiert von dem Meister der modernen Operette, umranken die Geschehnisse — *Echte Wiener Walzerklänge* entführen in ein Märchenland sonniger Fröhlichkeit.
Ein herrlicher Tonfilm

Hierzu: Großes Ton-Beiprogramm.

Nachmittags 3 Uhr: *Kinder-Vorstellung*
wozu wir Erwachsenen herzlich einladen, da das volle Abendprogramm gezeigt wird.

Preise: 50, 70, 90 Pfg., Kinder 20 Pfg.



Es braukt ein Ruf wie Donnerhall
Frisch-Auf hat Sonntag Maskenball
Turn-Verein „Frisch-Auf“, Reuden
ladet zu seinem am Sonntag, den 8. Januar, stattfindenden großen

Preis-Maskenball

ergebenst ein **Der Vorstand.**
Außer einer Anzahl wertvoller Preise wird die erste sowie die originellste Maske prämiert.
Masken Eintritt frei. Anfang 7 Uhr.

Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands

Sonntag, den 8. Januar 1933, nachmittags 2 Uhr im Schützenhaus

Generalversammlung

Ercheinen aller Mitglieder erforderlich **Der Vorstand**

Voranzeige.

Mein

Saison-Schluß-Verkauf

beginnt Montag, den 9. Januar.

Waren zu spottbilligen Preisen kommen zum Verkauf.

Otto Wildau, Kemberg

Manufaktur-, Putz- u. Modewarenhaus

Liselotte Gliesche

Johannes Pade

Verlobte

Lübbenau i. Spr.

Teudern

Januar 1933

Es hat Gott dem Herrn gefallen, meine herzensgute Frau, Mutter und Tochter

Ida Klabes

geb. Semler

nach langem schweren Leiden im Alter von 39 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rotta, den 6. Januar 1933.

Die Beerdigung findet am Montag nachmittag 1/3 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Die letzte Woche

Während man bisher allgemein mit einer möglichst frühen Einberufung des Reichstags im Januar rechnete, bei der Doppelsitzung der Kommunisten, Sozialdemokraten und Nationalsozialisten zum Ratifizieren der Verträge, mußte, brachte die Sitzung des Reichstags, die sich mit der Parlamentsabstimmung beschäftigte, infolgedessen eine Senkung, als die Anträge der Kommunisten und Sozialdemokraten, die den Parlamentsbeginn auf den 9. bzw. 10. Januar gelegt wissen wollten, mit den Stimmen der bürgerlichen Fraktionen und der Nationalsozialisten abgelehnt wurden; in die Reichstags-Sitzung ging so weit, auch den Zentrumsrat, erst am 24. Januar zu tagen, abzulehnen, während die Reichstagsnationalen ihr Desinteresse am Parlamentarismus dadurch dokumentierten, daß sie überhaupt Stimmhaltung ließen. Daß eine Hinauszögerung der Reichstagsabstimmung bis nach den Lippischen Wahlen von Seiten der NSDAP, versucht wurde, ist natürlich verständlich, besonders da die führenden Männer zur Agitation im Lande der Herunterverdrängung der Partei, was die Partei schon traditionell geworden war. Die weitere Verzögerung wird wahrscheinlich tatsächlichen Erwägungen entsprechen, da zurzeit allenfalls Besprechungen geführt werden, die als Vorläufer und Fühlungsnehmer für die kommende politische Entscheidung gewertet werden müssen. Sie waren Anlaß zu Gerüchten, die im gegenwärtigen Augenblick noch nicht nachgeprüft werden können, aber immerhin zeigen, daß die Dinge im Fluß sind und noch den symptomatischen Belegen in Demobil zur Weite gegeben sein werden. Bewegte politische Tage wird also die Woche nach dem 15. Januar erst bringen; bis dahin herrscht emsige und rührige Geschäftigkeit vor allem hinter den Kulissen.

Die neue japanische Offensive gegen China, deren Stoff direkt auf Peking gerichtet ist, geschieht nicht ohne politische Vorbereitungen der Partei, was die japanische Propaganda bemerkt, hat die japanische Propaganda begonnen, die dem neuen mandchurischen Staat weithin vorgelegte Broschüre Jehol in den Bereich ihrer Agitation zu ziehen, und sie hat die Welt mit Darstellungen überflutet, die dem Bewußtsein liefern, daß diese Brochüre nichts anderes ist als ein notwendiges Anhängel der Mandchurien, geographisch, nach ihrer Bevölkerung und politisch. Man hat im Verlauf der anderen großen weltpolitischen Vorgänge diese weitverbreitete japanische Propaganda nicht besonders beachtet; nur in Sonderzustand hat man ein wachsendes Ohr dafür gehabt, während die Weltmächte noch hauptsächlich mit dem wenig erhebenden Kampf des Völkerbundes um das mandchurische Problem beschäftigt waren und gar nicht merkten, daß sich der japanische Imperialismus bereits ein neues Ziel gesetzt hatte. Schlangartig vorzuziehen vorwärts und unter Einsatz harter Mittel hat nun mit dem neuen Jahre der japanische Vorstoß um die Provinz Jehol begonnen, die Küstenlinie sind von japanischen Kriegsschiffen unter Feuer genommen, eine starke Armee ist in Bewegung gesetzt worden, und der chinesische Widerstand ist diesem Ansturm nicht gewachsen. Die japanische Offensive dürfte in absehbarer Zeit die ganze Provinz Jehol überflutet haben und damit Peking bedroht noch gefährlicher sein.

Es hat eine Weile gedauert, bis man sich in den Hauptstädten der Welt über die Bedeutung der Heberhebung über die neue japanische Offensive im Osten erholt hat, um daraus Folgerungen zu ziehen. Die ersten Schritte sind von England und Amerika gesehen, aus London und aus Washington sind Protestnoten nach Tokio geschickt worden, die an das Neunmächteabkommen erinnern, die feierlich anerkannte Integrität Chinas betonen und im übrigen eine zweifelhafte Verantwortlichkeit mit den platonischen Rundgebungen haben, mit denen innerseitig die Okkupation der Mandchurien begleitet wurde. Die französischen Stimmen zeigen sogar eine offene Sympathie für Japan, was in der weltpolitischen Lage seine tiefere Gründe hat. Die einzige Regierung, die sich vollkommen klar ist über die außerordentliche Gefahr, die aus dem japanischen Vorgehen erwachsen muß, ist die sowjetrussische, aber sie, die am unmittelbaren Bericht ist, hat so nicht die Mittel zur Verfügung, die ihr eine

entsprechende Gegenaktion ermöglichen würden, und so kann sie wenig mehr tun, als ihre warnende Stimme erheben.

Die polnische Regierung hat ihren Botschafter in London angewiesen, in feierlicher Form Einspruch gegen eine Darstellung zu erheben, die der englische Rundfunk über die Verhältnisse im Korridor und über die Lage Danzigs verbreitet hat. Der Botschafter ist im Auswärtigen Amt von einem Unterstaatssekretär empfangen worden, aber noch früher als dieser diplomatische Empfang ist die Aufnahme der polnischen Aktion durch die öffentliche Meinung Englands. Die englische Presse macht Polen darauf aufmerksam, daß die durch den Rundfunk verbreitete Darstellung ganz einfach den Tatsachen entspricht, aber sie beschränkt sich nicht auf diese Feststellung, sondern sagt der Warschauer Regierung einige sehr derbe Unfluthenheiten. Polen wird daran erinnert, daß es ein eigenständiges Dasein im Grunde überhaupt nur England verdankt, und es wird mit einer erschütternden Unbestimmtheit darüber diskutiert, ob man Polen nicht viel zu früh den Rang einer durch einen Botschafter zu vertretenden Nation zugebilligt und es damit zu einer unheilvollen Annäherung ermutigt habe. Die öffentliche Meinung geht dahin, daß die Regierung es ablehnen werde, den englischen Rundfunk irgendwie zu tadeln oder zu beschützen.

Japans Vorstoß

... nur noch ein rauchender Zimmerrahmen.

Peking, 5. Januar.

Schanhaiwan berichtet nach chinesischen Mitteilungen nur noch aus rauchenden Zimmerrahmen, unter denen die verbotenen Leichen von 500 Soldaten und zahlreichen Zivilisten liegen. Von chinesischer Seite wird weiter erklärt, daß die Japaner bei dem Schlagenangriff aus Tants einsetzten und unter dem heftigen Feuer der Artillerie und der Kriegsschiffe seien die Soldaten unterdrückt worden, so daß japanische Infanterie und Kavallerie durch die Brechen in die Stadt eindringen konnten.

Es habe sich ein milder Straßenkampf entwickelt, bei dem ein Bataillon Chinesen vollständig aufgerieben worden sei.

Bald flackerten durch Brandbomben zahlreiche Feuer auf, deren Schein es zu Rauchwolken kam, bis die Chinesen sich in die zweite Verteidigungsstellung, etwa zwei Kilometer außerhalb der Stadt, zurückziehen mußten, wo sie sich wieder sammeln und zu neuem Widerstand rüsteten. Nach weiteren chinesischen Meldungen sollen noch drei japanische Kriegsschiffe in Tschingwangtau eingetroffen sein. Sie sollen verjagt haben, Marineinfanterie an Land zu setzen, was jedoch durch chinesische Truppen verhindert worden sei.

Die chinesischen Truppen ordnen sich unter dem Schutz eines Panzersuges in der Nähe von Tschingwangtau wieder Tschingwangtau.

Der Oberbefehlshaber der britischen Seestreitkräfte in den chinesischen Gewässern, Admiral Sir Howard Kelly, hat dem Kanonenboot „Bridgewater“ und „Folstone“ Anweisung gegeben, nach Tschingwangtau zu fahren, um dort die britischen Interessen zu schützen.

In Beantwortung der japanischen Note, die ihm die Verantwortlichkeit für alle Folgen des Zwischenfalles aufbürdet, macht Japansungliang die Japaner für alle Ereignisse verantwortlich und erwidert sie, von nun an alle ihre Mitteilungen an die chinesische Regierung zu richten.

Der Krieg im Fernen Osten

Eine Protestnote Chinas.

Hankin, 6. Januar.

Die chinesische Regierung hat dem japanischen Gesandten eine Note zugesandt, in der gegen das japanische Vorgehen in Schanghai protestiert und die Zurückziehung der japanischen Truppen sowie die Befreiung der an den Zwischenfällen der letzten Tage schuldigen japanischen Offiziere und Mannschaften gefordert wird.

Die chinesische Note verlangt ferner Vorkehrungen gegen künftige Zwischenfälle dieser Art und behält der chinesischen

Regierung das Recht vor, Schadenersatz zu verlangen.

Eine Abteilung von 3000 chinesischen Soldaten hat sich den japanischen Streitkräften, die mit der Befreiung des östlichen Abschnittes der ostchinesischen Eisenbahn beschäftigt sind, ergeben.

Religionen in Washington

In amerikanischen Staatsdepartement herrscht über den japanischen Vorstoß in China religiöse Stimmung. Allerdings werden in Anbetracht des Interesses, das hier bis zum 4. März herrscht, weder innen- noch außenpolitische Maßnahmen ergriffen, und Staatssekretär Stimson hat sich daher entschlossen, etwaige Schritte dem Völkerbund zu überlassen.

In der Befreiung Schanghai durch japanische Truppen erblickt man keine neue Entwicklung, da auch die Mandchurien von Amerika als integrierter Bestandteil Chinas betrachtet wird, und die japanische Regierung entschlossen ist, an ihrer bisherigen Politik der Nichtanerkennung irgendwelcher Chinas Unabhängigkeit und territoriale Integrität verbleibenden Schritte unbedingt festzuhalten.

Ueber diese negative Haltung wird man jetzt jedoch nicht hinausgehen; erstens, weil der Hooverregierung die zu positiven Maßnahmen erforderliche Autorität fehlt, zweitens, weil auch England noch Frankreich besonderen Einfluss hinsichtlich der Durchführung der Lyttelton'schen Empfehlungen beizugeben, und schließlich drittens, weil Roosevelt wahrscheinlich nicht geneigt sein wird, Amerika dadurch zu expandieren, daß er es als Hüter des Völkerbundes im Ausland auftreten läßt.

Calvin Coolidge †

New York, 6. Januar.

Der ehemalige Präsident der Vereinigten Staaten und Amtsvorgänger Hoovers, Calvin Coolidge, ist im Alter von nicht ganz 60 Jahren gestorben. Seine Frau, die vorübergehend aus der Wohnung abwesend war, fand ihn bei ihrer Rückkehr tot auf. Seit etwa zwei bis drei Wochen hatte Coolidge unter einer Magenkrankung zu leiden. Als Todesursache wird eine Herzaffektion angenommen.



Ozeanriesen in Flammen

Frankreichischer Dampfer im Kanal in Brand geraten.

Paris, 5. Januar.

Weslich der Kanalinsel Guernsey brach auf dem französischen Ozeandampfer „Atlantique“ ein Feuer aus, das sich schnell ausbreitete, so daß ein Entkommen nicht mehr zu denken war, und die Befreiung des Schiff vergeblich mußte.

Das in Brand geratene Schiff ist 40.000 Tonnen groß und damit der zweitgrößte Dampfer der französischen Handelsflotte. Er gehörte der Compagnie de Navigation Sudatlantique, die den Verkehr zwischen Bordeaux und den südamerikanischen Häfen vermittelt. Erst vor zwei Jahren

hätte aus wieder genommen, und das Wandern ins Ungewisse begann von neuem.

Sie raffte sich aus ihrem trüben Sinnen auf; sie durfte ihren Gedanken nicht nachhängen, wenn der Schmerz sie nicht überwäligen sollte. Was würde der Major sagen, wüßte er, was in ihr vorging? Daß sie ihn liebte aus der Tiefe ihres Herzens mit einer eigenen, leidenschaftlichen Liebe? Mittelweg lächeln vielleicht, daß sie keine Fremdenliebe und Güte so aufgefällt. Nein! Ihr ganzer Stolz und Trost erwarbete. Wie durfte er das erfahren, lieber wäre sie gestorben.

Den letzten Abend hatte Dora der Frau Angewandter Wohlfaßt überproben, die sehr betäubt war über Doras plötzlichen, ihr so unerwarteten Entschluß, zu gehen. Man hatte eine gute Fremdenliebe miteinander gehalten, einer war dem anderen gefällig und hilfsbereit, jede jede zureichende Vorsorge. Auf vorläufige Fragen nach dem Grunde ihres Abgehens hatte Dora nur sehr ausweichend geantwortet, und in ihrem Aufschrei hatte Frau Wohlfaßt dann ein weiteres Drängen unterlassen. „Familienangelegenheiten“, hatte Dora kurz hingeworfen. „Aß, es war ja auch so.“

Sie mußte Herta jetzt verprechen, zu schreiben; das Kind hatte ausbleiben dürfen, ausnahmsweise, und hatte den ganzen Abend zu ihrem Glück gesehen. Sehr trübsinnig und unheimlich war Herta von Schönheit doch Dora, die ebenfalls mit leuchtenden Augen die Kleine an sich preßte, ehe sie zu Bett brachte, denn Herta wollte heute nur von ihrer Dora zu Bett gebracht werden.

Als Dora wieder ihre Wohnung betrat, hörte sie den Major auf dem Klavier spielen. Er hatte in den letzten Tagen viel gespielt, als ob er darin Bergfreude und Genügsamkeit in sich finden es ihr. Wie leicht war ihm die Trennung von Frau von Schönheit doch nahegegangen. Er hatte die schöne Frau sehr geliebt. Mit heimlichem Schmerz und heimlicher Eitelkeit hatte sie es wohl bemerkt. Und manchmal wohl hatte sie sich gefragt: „Warum ist es noch bei?“ Den Grund hätte sie gern gewußt, obwohl sie sonst vor anderer Leute Angelegenheiten und Geheimnissen Achtung hatte und Neugierde hatte. (Zerlegung folgt.)

Was du mir gabst

Roman von Fr. Lehne

48. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Dora litt sehr darunter. Sie hatte ihm doch keine Verantwortung zu seinem merkwürdigen Verhalten gegeben. Wenn sie daran dachte, wie er sie nach der wenigen Stunden so dringend gebeten, zu bleiben, obwohl sie Verantwortung gehabt, sofort, ohne Rücksicht auf ihn, zu gehen. Und sie hatte auch noch nicht das letzte Wort gesprochen. Wenn sie nun ginge? Vielleicht war dies sogar als Fingerzeig des Schicksals zu betrachten, um vor sich selbst zu stehen, denn der Major war ihr über alles teuer, und sie mußte von dieser Liebe wieder loskommen. Was sollte sonst werden?

Am nächsten Morgen lagte sie ihm, indem sie auf ihre Unterhaltung des Tages zurückgriff, nach reiflicher Überlegung sei sie doch zu dem Entschluß gekommen, zu gehen; jedoch, mit gedankten, unmaßstäblichen Worten sprach sie. Seine ruhig und durchdringend auf sie gebietenden Augen beunruhigten sie und machten sie im höchsten Grade unruhig. Es kam ihm doch überaus, denn er hatte gelacht, nach ihrem Verhalten in den letzten Tagen ließe sie keine Angelegenheit auf sich beruhen. Er preßte die Lippen aufeinander und schwiegte.

Da kam ihm plötzlich der Gedanke: Herr von Zoop hatte sie ihm weggenommen. Dessen Intention an seiner Hauskammer war sie zu entfernen gewesen. Wer weiß, was der ihr alles geboten und versprochen. Sie war ja an dem Abend zu aufgeregt und verändert gewesen. Bitterkeit schürzte ihm die Kehle zu. Wie Gott, er hätte sie für dankbarer und rücksichtsvoller gehalten. Gemäß, sehr viel konnte er nicht zahlen; dennoch hätte sie ihre Wünsche äußern und man hätte sich einigen können. Und im übrigen war es bei ihm auszusagen, daß er sie ganz selbständig fassen und wahren ließe, ohne heimliches Dreinstellen.

Und aus diesem Groll und seiner Enttäuschung heraus sagte er kalt:

„Ich bedaure, daß Sie gehen wollen, Fräulein Dora. Doch es steht ganz in Ihrem Belieben. Ich will durchaus Ihrem Glück nicht im Wege sein.“

Wetter nichts? Irgendwie war sie schwer enttäuscht hätte er nicht vielleicht doch ein paar zurendende Worte finden können, um sie zum Weichen zu bewegen? Hatte sie darauf gehofft?

„Wenn Sie noch vor dem Ersten gehen wollen, Fräulein Dora, so habe ich nichts dagegen.“

Wie fremd und kalt seine Stimme klang. Es tat ihr im Inneren weh. Wehmache schämte es ja, daß er sie los sein wollte. Ihr ungeliebter Trost regte sich.

„Ich bin Herr Major dankbar für das Entgegenkommen. Ich werde die Wohnung nochmals durchspülen, und dann ...“

„Es ist mir recht, wie Sie bestimmen.“

Er neigte den Kopf, und sie füllte sich verabschiedet.

Dora war sehr unglücklich über sich; sie wußte selbst nicht, was sie wollte. Fieberhaft arbeitete sie den ganzen Tag, um am Abend tollmäde auf ihr Bett zu liegen. Der Major hatte ihre Dienste nicht wieder verlangt. Es hätte sie doch, da sie merkte, daß er die halben Nächte an Schreie ließ. Sie war jetzt mit ihrer Arbeit; die ganze Wohnung prangte in Sauberkeit und Frische. Der Koffer war gepackt, und der Tag ihrer Abreise hand vor der Tür. Wie schwer war es doch! Der Schmerz übermannte sie.

„Ach, Feins!“ schluchzte sie, des Hundes Kopf leit an sich. „Ach, Feins!“ traurigen Augen blinnte sie sich, um ihr trauriges Gesicht mit den weichen Wöbeln und den vielen blühenden Blumen am Fenster, morgen abend würde sie nicht mehr darin schlafen. Wie ein unwahrscheinlicher Traum war es ihr, daß das alles nicht mehr sein sollte. Unbegreifbar schwer wurde es, daraus zu scheiden. Der Frieden und die Ruhe dieses kleinen Heims hatten ihren durch die Aufregungen der letzten Jahre doch arg mitgenommen. Nerven so gut gelan. Nun war ihr diese Zufüch-

Das Schiffsunglück wird auch ein Nachspiel im Parlament

haben, da bereits ein Abgeordneter der Fraktion Marin, Henriot, den Minister für die Handelsmarine in Kenntnis gesetzt hat, daß er sofort bei Wiedereröffnung des Parlaments über die Ursachen des Schiffsverlustes interpellieren wolle.

Millionenwerte vernichtet

Nach einer Meldung des „Matin“ betrafen sich die Baukosten der „Atlantique“ auf rund 350 Millionen Francs. Das Schiff war aber nur für 160 Millionen Francs versichert, so daß 190 Millionen Francs ungedeckt bleiben würden. Sollte der Schiffsrumpf in einen Hafen eingelechelt werden können, dann hofft man, wenigstens noch die Maschinen retten zu können. Durch den Brand soll besonders der englische Versicherungsmarkt schwer betroffen worden sein, denn das Schiff war hauptsächlich bei englischen Versicherungsgesellschaften versichert.

Brennend an Englands Küste

Noch immer Feuer auf der „Atlantique“. — 19 Vermisste.

Paris, 6. Januar.

Nach harten Anstrengungen ist es Schleppten gelungen, das brennende Wrack der „Atlantique“ festzumachen. Das Feuer ist im Verlöschen. Nur noch aus Heck und Bug dringen Flammen. Jeder hat die Kaskaden noch Todesopfer gefordert. Die erste vom französischen Ministerium veröffentlichte Liste der vermissten Matrosen weist 19 Namen auf. Man nimmt an, daß diese 19 Mann ertrinkt oder ertrunken sind. Von den Geringeren befinden sich 27 Verletzte im Spital von Cherbourg. Die meisten Verletzungen sind leichter Art, nur zwei geben zu einiger Besorgnis Anlaß. Unter den Schwerverletzten befinden sich der Bordarzt und ein Schiffingenieur.

Das brennende Schiff ist von mehreren Schleppern umgeben, auch ein französischer Torpedobootsjäger befindet sich in der Nähe des Wracks. Es besteht die Absicht, das Wrack ans Ufer zu schleppen, aber bisher haben diese Versuche noch nicht zur Durchführung gelangen können, da das Schiff

ein einziger glühender Eisenhaufen

ist. Die Bergungsarbeiten werden von dem an Bord eines Schleppers befindlichen Kapitän des Unglücksschiffes Schocoff geleitet, der von dem holländischen Dampfer „Nijlles“ gerettet wurde.

atarm eingelebt worden, und ein Offizier sei ausschließlich mit der Aufgabe betraut gewesen, für die Sicherheit des Schiffes zu sorgen.

Der zweite Vorkommandant, Kapitän Gaton, bekräftigt diese Angaben. Vom Sicherheitstandpunkt sei

das Schiff unladig ausgerüstet

gemeint. Zweimal täglich habe die Mannschaft Feueralarmübungen vorgenommen. Der Dampfer habe die modernsten Feuerbelämpfungsmittel besessen.

Die Ursache des Brandes

wird von einer besonderen Untersuchungskommission festgestellt werden, deren Arbeiten der Minister für die Handelsmarine, Renner, persönlich beaufsichtigt. Nach seinen Besprechungen mit den zuständigen Persönlichkeiten erklärte er, daß das Schiff verloren gegeben werde, man aber doch befehlen habe, zu versuchen, den Schiffsrumpf möglichst bis nach Cherbourg zu schleppen. Das Wrack der „Atlantique“ soll am Bug hochliegen und ein großes Beck aufweisen, durch das Wasser einströmt. Ueber die Brandursache sei bisher nichts Näheres zu erfahren, und vielleicht werde es unmöglich sein jemals darüber genauen Aufschluß zu erhalten.

Der Minister unterzieht sich lange mit den getreuen Mitarbeitern der Besatzung und sollte den heroischen Bemühungen der deutschen, holländischen und englischen Seeleute, die am Rettungswerk teilnahmen, dankbare Anerkennung

Ein Sabotageakt?

Die französische Presse berichtet über das Unglück, das nicht nur die französische Handelsflotte sondern ganz Frankreich in Trauer und Erregung versetzt hat, Spalten um Spalten. Nachdem nämlich am 2. d. d. der Südatlantischen Schiffsahrtsgesellschaft in Bordeaux die Absicht gekündigt worden ist, daß der Brand auf einen Akt der Sabotage zurückzuführen sein müsse, greifen die Blätter diese Behauptung gewissermaßen als Stichwort auf.

Die Kommentare sind alle auf den Ton gestimmt, den beispielsweise der „Matin“ anbläht. Es scheint schreit das Blatt, daß parallel mit der von den französischen Schiffsahrtsgesellschaften gemachten Anstrengung, Frankreich seinen Platz auf dem Meere zu wahren, eine mysteriöse Hand es darauf abgesehen hat, die schönen Erzeugnisse unserer Schiffsbaubaukunst nacheinander zu vernichten, zunächst die „Asia“, dann der „Paul-Cecel“, hierauf der „Georges Philippiar“, und nun die „Atlantique“. Es steht noch nicht fest, auf welche Weise das Unheil an Bord des Schiffes ausbrechen konnte, aber das Geheimnis, das die vorausgegangenen Katastrophen umgibt, bringt begründeterweise auch die am wenigsten voreingenommenen Geister in Beunruhigung. Die Untersuchung, die vorgenommen werden wird, muß gewissermaßen ein strengeres denn je sein.

wurde die „Atlantique“ auf der Schiffsfahrtsroute Bordeaux-Buenos Aires in Dienst gestellt. Ihr Bau war besonders kostspielig gewesen, da man das Schiff mit allem nur erdenklichen Komfort ausgestattet hatte. Als besondere Neuerruna galt ein 10 Meter breites und 150 Meter langes Bromenadendeck, auf dem sich Verlastungsdecks der besten Art überbaut waren. Auf dem Deck des Dampfers in Le Havre überholt werden. Auf dem zur Ausbesserung fuhr, befanden sich keine Passagiere an Bord, und auch die Mannschaft war um etwa die Hälfte ihrer Mitglieder vermindert.

Deutsches Schiff bringt erste Hilfe

Als ein besonderer Glückssumfall ist es zu betrachten, daß sich das deutsche 5900 Tonnen große Motorschiff „Ruh“, in nicht allzu großer Entfernung von dem brennenden Schiff befand. Es alle sofort zur Anfallstelle und rettete als erstes Schiff überhaupt 85 Mann der in der Boote gelangene Besatzung der „Atlantique“. Auf die ersten SS-Rufe, die von dem deutschen Schiff ausgingen, wendete ein in der Nähe befindlicher englischer Dampfer und beteiligte sich an den Bergungsarbeiten. Die Rettung der Mannschaft verlief den letzten Nachrichten zufolge ohne Schwierigkeiten, da die See spiegelglatt war.

Das Ministerium der Handelsmarine hat ein Communiqué veröffentlicht, in dem die französische Marinebehörde von Cherbourg aufgefordert wird,

dem deutschen Motorschiff „Ruh“ für seine Hülfeleistung den Dank der französischen Regierung auszusprechen.

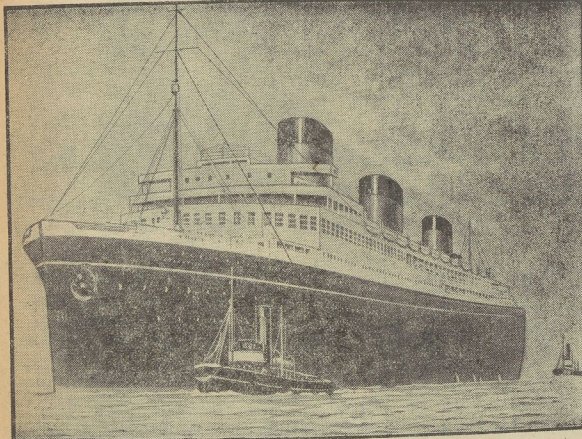
Ebenso hat Ministerpräsident Paul-Boncour den Minister für die Handelsmarine ersucht, der Mannschaft des Dampfers „Ruh“ seinen Dank für ihre Hilfe zu übermitteln.

Der Kapitän berichtet

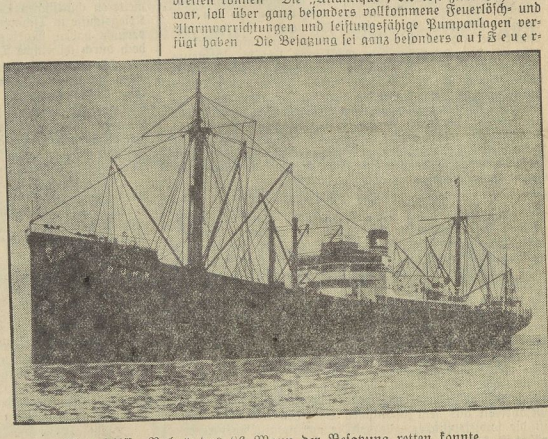
Ueber den Vorgang des Unglücks berichtet Kapitän Schopf, daß ihm die Nachricht um 1/4 Uhr morgens auf der Höhe von Cherbourg gemeldet habe, in einer Kabine erster Klasse sei Feuer ausgebrochen.

Sofort sei die Alarmvorrichtung in Tätigkeit gesetzt worden, und man habe sich um die Löschung des Feuers bemüht. Der sehr leicht brennbare neue Dach habe dem Feuer rasch Nahrung gegeben, und die Flammen hätten auf die übrigen Kabinen übergegriffen, so daß bald das ganze Erste-Klasse-Deck in Flammen gestanden hätte. Der Funktelegraph habe versucht, Hilfe herbeizurufen, aber die Funkstation sei vollkommen verumaltet gewesen. Um 6 Uhr früh habe man jede Hoffnung auf Rettung des Schiffes aufgeben müssen. Als die Besatzung die Rettungsboote besetzt, sei ein Boot umgeschlagen und die Anstehen seien ins Meer gestürzt.

Unverkennbar ist, wie sich das Feuer so schnell hat ausbreiten können. Die „Atlantique“, die erst zwei Jahre alt war, soll über ganz besonders vollkommene Feuerlösch- und Alarmvorrichtungen und leistungsstarke Pumpenanlagen verfügt haben. Die Besatzung sei ganz besonders auf Feuer



Unglücksschiff „Atlantique“, auf dem ein furchtbarer Brand ausbrach



Motorschiff „Ruh“, das 86 Mann der Besatzung retten konnte

Was du mir gabst

Roman von Fr. Lehms

49. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Sie ordnete noch verschiedenes in der Küche. Da rief ein Klingelzeichen des Majors sie in das Zimmer.

„Mann werden Sie morgen gehen?“

Er sah mit ernstem, unbewegtem Gesicht jetzt vor seiner Schreibtisch.

„Ich denke, im Laufe des Nachmittags, Herr Major, so bald ich mit allem fertig bin.“

Er nickte und legte einen Briefumschlag vor sich hin.

„Ihr Gehalt, Fräulein Dora.“

Sie wurde dunkelrot, mit niedergeschlagenen Augen dankte sie, ohne nachzufragen.

„Wenn Sie ein Zeugnis wünschen?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Ich danke Ihnen, Fräulein Dora, was Sie meinem Hause waren. Und lassen Sie es mich aussprechen: es tut mir leid, daß Sie gehen.“

„Die Verhältnisse, Herr Major,“ stammelte sie, „es war mir unmöglich gemacht, zu bleiben.“

Groß und vorwurfsvoll sah er sie an. „Aß, daß die dunklen Brillengläser ihm doch den Blick in ihre Augen wehrten. Die heiße rote, die auf ihren Wangen lag, verriet ihm, wie erregt sie war.“

„Nachdem der Grund nicht bestand?“ konnte er sich nicht enthalten zu fragen. Mit Bitterkeit im Ton. „Aß der nähere Grund.“

Und dann war der Tag da, an dem Maurus von Amthor wieder allein in seiner Wohnung war. Er hatte sich nicht entschließen können, sich nach Erlass für Dora umzusetzen; eine fremde, gleichgültige Person nach ihr zu schauen, war ihm ganz unmöglich. Er hatte die Absicht, einige Wochen zu verreisen; bis dahin würde er sich in die Anberung gefunden haben. Wie leer, wie die erschien ihm

sein Heim, dennoch ganz erfüllt von Doras warmherziger Persönlichkeit. Er glaubte, jeden Augenblick müsse sie zur Tür eintreten und mit ihrer lieben, lauten Stimme nach seinen Wünschen fragen.

Und wie der Hund sie suchte. Während und traurig zugleich war es zu leben. Er ließ schnuppernd durch die Wohnung nicht wegzubringen, bis sein Herr, einen inneren Widerstand erst überwindend, den Türgriff niederdrückte. Mit einem Satz war Prinz drinnen, ließ auf und ab und suchte und suchte. Maurus trat ein. Auf's peinlichste war das Zimmer geordnet. Nichts lag umher. Auf dem Tische fand er einen Zettel; er las: „Bitte, nicht vergehen die Blumen zu begießen; die Zimmerlinde braucht viel Wasser.“ Wie sie an alles dachte.

Ein wunderliches Gefühl beschlich ihn; er schloß setzendlang die Augen. Hier hatte die kleine, hehre Dora gehaut, „Dora, liebe, kleine Dora,“ flüsterte er vor sich hin, und in seine Erinnerung trat der Augenblick, in dem sie ihm ein alles dachte.

„Ich danke Ihnen, Fräulein Dora, was Sie meinem Hause waren. Und lassen Sie es mich aussprechen: es tut mir leid, daß Sie gehen.“

„Die Verhältnisse, Herr Major,“ stammelte sie, „es war mir unmöglich gemacht, zu bleiben.“

Groß und vorwurfsvoll sah er sie an. „Aß, daß die dunklen Brillengläser ihm doch den Blick in ihre Augen wehrten. Die heiße rote, die auf ihren Wangen lag, verriet ihm, wie erregt sie war.“

„Nachdem der Grund nicht bestand?“ konnte er sich nicht enthalten zu fragen. Mit Bitterkeit im Ton. „Aß der nähere Grund.“

Und dann war der Tag da, an dem Maurus von Amthor wieder allein in seiner Wohnung war. Er hatte sich nicht entschließen können, sich nach Erlass für Dora umzusetzen; eine fremde, gleichgültige Person nach ihr zu schauen, war ihm ganz unmöglich. Er hatte die Absicht, einige Wochen zu verreisen; bis dahin würde er sich in die Anberung gefunden haben. Wie leer, wie die erschien ihm

sein Heim, dennoch ganz erfüllt von Doras warmherziger Persönlichkeit. Er glaubte, jeden Augenblick müsse sie zur Tür eintreten und mit ihrer lieben, lauten Stimme nach seinen Wünschen fragen.

Und wie der Hund sie suchte. Während und traurig zugleich war es zu leben. Er ließ schnuppernd durch die Wohnung nicht wegzubringen, bis sein Herr, einen inneren Widerstand erst überwindend, den Türgriff niederdrückte. Mit einem Satz war Prinz drinnen, ließ auf und ab und suchte und suchte. Maurus trat ein. Auf's peinlichste war das Zimmer geordnet. Nichts lag umher. Auf dem Tische fand er einen Zettel; er las: „Bitte, nicht vergehen die Blumen zu begießen; die Zimmerlinde braucht viel Wasser.“ Wie sie an alles dachte.

Ein wunderliches Gefühl beschlich ihn; er schloß setzendlang die Augen. Hier hatte die kleine, hehre Dora gehaut, „Dora, liebe, kleine Dora,“ flüsterte er vor sich hin, und in seine Erinnerung trat der Augenblick, in dem sie ihm ein alles dachte.

den Hund, der an ihr hochsprang, nach einmal lieblosend kopfte, da rollten ein paar Tränen, gleich leuchtenden Perlen, über ihre Wangen.

Und dann war sie fort. Winkeleief Prinz hinter ihr her, bis ein scharfes Wort seines Herrn ihn zurückrief. Jägernd nur gehorcht er.

„Gelt, mein Prinz, so sind die Frauen: treulos, wantelmäßig. Nun hat sie uns allein gelassen.“

Er sollte einmal tief Glück bei den Frauen haben. Die Geliebte hatte ihn enttäuscht, die tüchtige Haushälterin ihn verlassen um ein Nichts.

Nun kamen noch die profaischen Unertreulichkeiten. Ihm graute davor, nachdem er mehr als ein halbes Jahr davon verschont geblieben war. Dora hatte ihn so verwöhnt in jeder Beziehung, Frau Ingenieur-Wohlfahrt sah zwar bei ihm nach, aber was war das! Nun mußte er wieder zum Essen ausgehen, ob ihm die Arbeitsstimmung dadurch gestört wurde oder nicht. Die Galkhaustische schmeckte ihm gar nicht mehr. Wie war jetzt alles so mühselig für ihn.

Er war ganz unglücklich, nervös, verstimmt, wie so ein Tag nach dem andern in allerlei Kleinram und Anverwandtschaften verging. Acht Tage waren es an Dora gehaut, und jeder Tag zeigte ihm mehr, was er an Dora gehaut, was sie ihm gegeben — eine unruhige Sehnsucht erwartete in ihm nach ihrer warmen, glühenden Weiblichkeit. Wie hatte sie ihm mit sorgender Mütterlichkeit verwöhnt.

Mütterlichkeit? „Aß, das war es doch wohl nicht allein gewesen. Manchmal, zum Füllen, war ihm der Gedanke gekommen: „Sie ist dir gut!“ Und im Mannesegoismus hatte er sich wohl darin gefällt. Doch warum war sie gegangen? Die Kränkung durch Horten, nachdem er ihr Genehmigung gegeben, hätte sie ja wohl verstimmt, ob der ihr nicht das neue, das mit dem Kräftigen?“

„Aß, das war es doch wohl nicht allein gewesen. Manchmal, zum Füllen, war ihm der Gedanke gekommen: „Sie ist dir gut!“ Und im Mannesegoismus hatte er sich wohl darin gefällt. Doch warum war sie gegangen? Die Kränkung durch Horten, nachdem er ihr Genehmigung gegeben, hätte sie ja wohl verstimmt, ob der ihr nicht das neue, das mit dem Kräftigen?“

„Aß, das war es doch wohl nicht allein gewesen. Manchmal, zum Füllen, war ihm der Gedanke gekommen: „Sie ist dir gut!“ Und im Mannesegoismus hatte er sich wohl darin gefällt. Doch warum war sie gegangen? Die Kränkung durch Horten, nachdem er ihr Genehmigung gegeben, hätte sie ja wohl verstimmt, ob der ihr nicht das neue, das mit dem Kräftigen?“

„Aß, das war es doch wohl nicht allein gewesen. Manchmal, zum Füllen, war ihm der Gedanke gekommen: „Sie ist dir gut!“ Und im Mannesegoismus hatte er sich wohl darin gefällt. Doch warum war sie gegangen? Die Kränkung durch Horten, nachdem er ihr Genehmigung gegeben, hätte sie ja wohl verstimmt, ob der ihr nicht das neue, das mit dem Kräftigen?“

(Fortsetzung folgt.)

Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. Wöchentliche Beilagen: „Landmanns Sonntagsblatt“ und „Allerhöchster Anzeiger“. — Bezugspreis: Monatslich für Abholer 1,15 M., durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,25 M., in den Sandorten 1,30 M., durch die Post 1,35 M. — Im Falle höherer Gewalt Betriebsführung streift sich ein Nachdruck auf Sicherung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 5gepaltenen Zeitzeile oder deren Raum 15 Pfg. die 3gepaltenen Reklamespalt 40 Pfg., Ausstellungsgebäude 50 Pfg. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Wiedergabe unendlich gelieferte oder durch Versprecher ausgegebener Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. — Belagungsgebühr: 10. — Bei den Anzeigen, auszüglich Polzei- und Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 3

Sonnabend, den 7. Januar 1933

35. Jahrg.

Steuern.

Bis zum 15. Januar sind fällig und an unsere Kämmereiabteilung abzuführen: die Staatsgrundvermögenssteuer, der staatliche und Gemeindebesitzsteuer, die Hauszinssteuer, die Brandsteuer, Saftpflicht, Mobiliar- und Einbruchdiebstahlversicherungsbeiträge und die Viehsteuernbeiträge.

Für fällig gefundene, nicht gefundene Beträge muß der gesetzliche Verzugszuschlag in Höhe von 1 % für jeden angefallenen halben Monat berechnet werden, außerdem werden die Rückstände im Zwangsverwaltungsverfahren kostenpflichtig begetrieben werden.

Kemberg, den 6. Januar 1933.

Der Magistrat.

Unterstützungsgenpänger, die ihre Unterstützung durch unsere Kämmereiabteilung erhalten, können am Sonnabend, den 7. d. Mts.

Reichsverbilligungsscheine

für Fleischwaren und Rohlen bei der oben genannten Kasse abholen.

Kemberg, den 6. Januar 1933.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bericht: Verhärte Winterhilfsmaßnahme der Reichsregierung zur Verbilligung von Lebensmitteln und Vermeidung für die hilfsbedürftige Bevölkerung.

A. Verbilligung von Fleisch und anderen Lebensmitteln.

Durch das Arbeitsamt und die Ortsämter werden Verbilligungsbescheide (Fol.) ausgegeben, auf die monatlich 4 Pfd. wöchentlichen Fleisches oder verbilligter Wurstwaren bezogen werden können. Auf eine geringere Menge als 1 Pfd. darf eine Verbilligung nicht gewährt werden. Je einmal im Monat können anstelle eines Pfundes frisches Fleisches oder frischer Wurstwaren bezogen werden:

- 1 Pfund Schweinefleisch oder mindestens
 - 2 Pfund frischer Seefisch oder
 - 1 Kugelhuhn im Gewicht von mindestens 2 1/2 Pfund.
- Die Lebensmittel müssen 30 Pfg. unter dem Tagespreis abgegeben werden.

Auf den Verbilligungsscheinen für Amlerische (weiss) kann anstelle eines Pfundes frisches Fleisches um mindestens 1 1/2 Liter frische Milch bezogen werden.

Bezugsscheine für die verbilligten Lebensmittel sind alle Verkaufsstellen, die die bezeichneten Waren führen und die sich bereit erklären, den Verbilligungsschein in Zahlung zu nehmen. Es wird erwartet, daß hierzu alle in Frage kommenden Verkaufsstellen des Landkreises Wittenberg bereit sind.

B. Verbilligung von Brennstoff.

Die Verbilligungsscheine lauten auf monatlich 2 Htr. verbilligter Kohlen. Der verbilligte Preis muß 30 Pfg. unter dem Tagespreis liegen.

Es wird erwartet, daß sämtliche Kohlenhändler des Landkreises Wittenberg die Verbilligungsscheine in Zahlung nehmen.

C. Allgemein.

Bei der jeweiligen Abgabe der Ware trennt der Verkäufer den geltenden Abschnitt ab und entwertet ihn durch Aufdruck seines Stempelns unter Hinzufügung des Datums.

Die entwerteten Abschnitte werden bis zu dem auf ihnen angegebenen Zeitpunkt von der hiesigen Kreisamtsverwaltung, Zimmer Nr. 19, eingekauft.

Sowohl im Laufe der vorjährigen, als auch der diesjährigen Winterhilfsmaßnahme sind in zahlreichen Fällen Abschnitte erst nach dem auf diesen angegebenen Zeitpunkt zur Einlösung vorgelegt worden. Die Verkaufsstellen werden nachdrücklich darauf hingewiesen, daß mit einer Verlängerung der Einlösungsdauer und mit der Einlösung nachträglich abgeleiteter Abschnitte nicht gerechnet werden kann.

Wittenberg, den 30. Dezember 1932.

Der Vorsitzende des Kreisamtschiffes.

Das Sofortprogramm

Beratungen abgeschlossen. — Bädige Durchführungsbestimmungen.

Berlin, 6. Januar.

Der Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung Dr. Gerete hat in den letzten Tagen mit Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer sowie mit den Vätern der Reichsländer für die Durchführung des „Sofortprogramms“ zur Arbeitsbeschaffung durchgeprochen. Der Arbeitsbeschaffungsausschuss des Reichsstatistikats hat seine Beratungen abgeschlossen. Die Ausführungsverordnung für das Sofortprogramm wird aller Wahrscheinlichkeit nach bereits Ende der Woche veröffentlicht werden. Diese Verordnung wird zunächst die Grundzüge für die Arbeitsbeschaffungsregeln, d. h. es wird darin bestimmt werden, welche Arbeiten in Angriff zu nehmen sind. Ferner wird sich die Verordnung mit der Art der Finanzierung befassen. Schließlich wird in der Verordnung das geschäftsmäßige Verfahren behandelt werden, d. h. es werden die Stellen angegeben, die für die Einreichung der Anträge zuständig sind. Für die Durchführung des Programms sollen die vorhandenen Organe in Anspruch genommen werden. Neue Stellen werden nicht ins Leben gerufen.

Für schnelle Arbeitsbeschaffung

Berlin, 5. Januar.

Der Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung, Dr. Gerete, empfing Vertreter der Länderregierungen zu einer Aussprache über die Richtlinien für die Durchführung des Sofortprogramms. Die Länder lagten übereinstimmend ihre Mitwirkung bei der Durchführung des Programms zu und befürworteten insbesondere ihr Einverständnis mit dem Wunsch des Reichskommissars nach möglichst beschleunigter Inangriffnahme der geplanten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen. An der Aussprache nahmen Vertreter sämtlicher Länder teil.

Reichstag am 24. Januar

Ueberraschender Befehl des Reichstagsrats.

Berlin, 5. Januar.

Die Sitzung des Reichstags des Reichstags brachte eine große Ueberraschung. Wenn man sich glaube, daß alter Tradition gemäß das Parlament nicht zusammenzutreten zu einer Zeit, die unmittelbar der Wahl in einem Freistaat voraussetzt, da ja alle Parteien schon dann dort zur Agitation benötigt werden, so rechnete man doch mit einem Zusammentritt des Hauses am 17. Januar, also zwei Tage nach den lipplichen Wahlen.

Es zeigte sich aber, daß es den Parteien mit der Herbeiführung einer Enkdecheidung gar nicht so sehr eilt, sie haben sich auf den 24. Januar verständigt. Am 20. Januar wird der Reichstag nochmals zusammenkommen, um das Programm der Tagung festzusetzen.

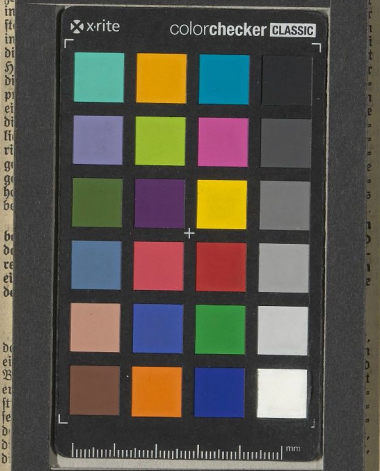
Auf eine Anfrage, wie sich die Reichsregierung zu der Frage des Zusammentritts des Reichstages stelle, erklärte Staatssekretär Plank von der Reichskasse, die Reichsregierung sei bereit, vor dem Reichstag zu erscheinen und Erklärungen über ihr Programm abzugeben; sie lege dann eine Abrechnung auch Wert darauf, daß im Anschluß daran eine Klärung der politischen Lage einträte.

Hinter den Kulissen . . .

Besprechungen zur Reichs- und Preußenpolitik.

Berlin, 6. Januar.

Eine sensationelle Mitteilung macht die „Tägliche Rundschau“, der bisher noch nicht widerprochen ist. Die Reichsregierung habe sich mit dem Reichstag über die



rüchichtigen, die durch die verschiedenen Reformmaßnahmen wie die Auflösung des Reichswehrministeriums usw. notwendig werden.

Papens Vermittlerrolle

Benennung der NSDAP für die nationale Konzentration? Düsseldorf, 6. Januar.

Reichsfänger a. D. von Papen äußerte sich einem Briefverbreiter gegenüber auf Anfragen zu den Gerichten, die im Zusammenhang mit seiner Aussprache mit Adolf Hitler in Köln in einem Teil der Presse aufgetaucht sind. Herr von Papen legte dazu folgendes:

„Anlässlich meiner Reise nach Düsseldorf zu meiner Mutter habe ich mit Herrn Hiller eine politische Aussprache in Köln gehabt. Wie mir mitgeteilt wird, knüpft ein Teil der Berliner Presse an die Meldung hierüber Kommentare, die frei erfinden sind, insbesondere die Darstellung, als ob die Unterredung mit Herrn Hiller eine Spitze gegen den Reichsführer oder die gegenwärtige Regierung gehabt habe. Das Gegenteil ist der Fall.

Die Aussprache hat sich ausschließlich um die Lösung der Frage gedreht, der schon die Arbeit des letzten Halbjahres genügend war, der Frage der Eingliederung der NSDAP in eine nationale Konzentration.“

Erklärung Warmbolds

Zum deutsch-französischen Handelsabkommen.

Paris, 6. Januar.

Reichswirtschaftsminister Dr. Warmbold hat dem Berliner Vertreter der „Agence Economique et Financiere“ zu dem kürzlich abgeschlossenen deutsch-französischen Abkommen folgende Erklärung abgegeben:

In den letzten Tagen des letzten Jahres ist die staatliche Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich durch eine Reihe von Abkommen an die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse angepasst worden. Die deutsch-französischen Kollige, der Handelsminister Julien Durand, hat sich bereits mehrfach zum Abschluß dieses Wirtschaftsabkommens öffentlich geäußert.

Wie er, so befragte auch ich es, daß es in zweifellos schwierigen Verhandlungen durch die verständige Haltung beider Teile gelang, zu einem Ausgleich zu gelangen. Wie er, so bin auch ich der Meinung, daß die so gefundene Grundlage die Möglichkeit zu vertrauensvollem Zusammenarbeiten der beiden größten kontinentalen europäischen Wirtschaftsmächte Deutschland und Frankreich bilden kann, ohne deren gemeinsame Arbeit die notwendige Neuordnung der europäischen Wirtschaftsverhältnisse stürzen zu können.

de Valeras Gewaltfrei

Nian rednet mit neuem Regierungserfolg.

London, 6. Januar.

Die Möglichkeit, mit der der irische Staatspräsident de Valera das irische Parlament aufgelöst hat, hat ihre guten Gründe. Einmal war es de Valera leid, dauernd von dem Wahldruck der sieben Abgeordneten der Arbeiterpartei abhängig zu sein, die ihm über kurz oder lang doch die Freundlichkeit hätten, ihn doch mit seinem Regierungsprogramm ernst machen; andererseits wollte er einer Entwicklung zuvorkommen, die auf die Schaffung einer starken Oppositionspartei hinführte. Durch die Anberaumung der Neuwahlen in der kürzlich möglichen Frist von drei Wochen hat er diese Bewegung durchkreuzt und zum mindesten ihre Auswirkung bei der Bildung des neuen Parlaments unmöglich gemacht.

Trotz der Not und des Drucks, den der Wirtschaftskampf mit dem englischen Mutterland über Irland gebracht hat, ist kaum damit zu rechnen, daß die Regierungspartei de Valeras bei den Neuwahlen eine Einbuße erleiden wird, um so weniger, als sie bisher verstanden hat, die schädlichen Auswirkungen des Zollkrieges durch Subventionen aus Regierungsmitteln auszugleichen, und als das agrarpolitische Reformprogramm de Valeras in seiner Großzügigkeit, die allerdings in der Praxis keine Schwäche sein wird, bei weitem freieren namentlich der Jugend Befehl findet.

Die finanzielle Misere

Vertragung deutscher Zahlungen an Amerika.

Nach New Yorker Blättermeldungen soll Deutschland Staatssekretär Mills mitteilt haben, es werde sich in der Notwendigkeit sehen, gewisse Schuldzahlungen, die am 31. März fällig sind, aufzuschieben.

Dieser Termin fälligen Schuldzahlungen betragen 33 Millionen Mark und beziehen sich auf den Betrag bestimmter Schäden sowie auf die amerikanischen Schadensersatzungen.

Von zukünftiger Stelle wird die Nachricht bestätigt. Auf Grund des deutsch-amerikanischen Schuldensabkommens vom 13. März 1930 steht Deutschland das Recht zu, die jeweils halbjährlich fälligen Zahlungen aus mehr als zwei und zwei aufeinanderfolgenden Jahren mit beiderseitiger Zustimmung aufzuschieben. Von diesem Recht ist erstmalig zum 30. September vorigen Jahres Gebrauch gemacht worden. An-